



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Aus Konstantinopel.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

landes den Brocken um das Doppelte. Die Natur wirkt nirgends mächtiger, als wo sie Contraste hervorzurufen vermag; daher der Zauber jener Berge und Felsen, die sich aus bebautem Thal, aus üppiger Ebene erheben.

Wir sehen die Sonne sich bereits senken, als unsere Führer uns den kleinen Palanga in der Ferne zeigten. Noch drei Viertelstunden und wir ritten in seine Straßen ein. Nach einer weitem halben Stunde saßen wir beim dampfenden, mit Pfeffer gewürzten Pilsau im kleinen Zimmer eines Haus, welches als Auszeichnung vor manchen andern, die wir seither angetroffen, Fenster hatte.

## Aus Konstantinopel.

1.

Den 22. März.

Der Winter ist dahin und es wird bald Frühling sein! Das kündigt der seit einigen Tagen wärmere Sonnenschein an, das frische Sprießen des Rasens rings auf den Höhen und Bergen, die laue Luft nach all den Stürmen und scharfen Windstößen aus Nord, endlich der lachende, blaue, wolkenlose Himmel, der über Land und Meer in gleicher Reinheit sich ausbreitet. Freilich stehen die Bäume noch blätterlos; aber in den nach Süden hin gewendeten Schluchten und Thälern beginnt es bereits zu keimen, und Crocus und Schneeglöckchen und bunte Primeln schauen zum Verwundern feck und groß schon aus dem hochgeschossenen Grase hervor, und drüben hinter Skutari, am Bulgurluberge ist die weite Wiese blau gestickt von Millionen Veilchen! Das ist eine Regsamkeit in der Vegetation, ein Sprossen und Knospen wie man es bei uns nicht kennt; und mit einer solchen Schnelligkeit geht die Entwicklung vor sich, daß ich mich nicht wundern werde, wenn ich beim nächsten Ausfluge nach Bujukdere, an die südwärts gewendeten Ufer der Bai, welche in Hinsicht auf Frühreise im Pflanzenwuchs immer etwas vor der hiesigen unmittelbaren Umgebung voraus haben, blühenden Jasmin und die langen Forste entlang aufgeschossenen Zelängerjelieber vorfinde.

Die Bewohnerschaft von Pera ist ein vergnügungsfüchtiges Völkchen. Dieses Gemisch aus allen Nationalitäten mit starkem griechisch-armenischen Grundton, in dessen Schoße die verschiedensten und entgegengesetztesten Interessen sich kreuzen, empfindet sofort gemeinsam, wenn es sich darum handelt, diese oder jene Gelegenheit im Sinne des Genusses auszubenten. Heute, als am Sonntag, und zwar dem ersten warmen, sonnigen, den wir in diesem Jahre erlebten, war mehr als drei Viertel der Bewohnerschaft des Frankenquartiers auf den Füßen. Der Vormittag ist dem Kirchengehen gewidmet, was mehr dazu benutzt wird, die seit den letzten Faschingsbällen wiederum modernisirten Garderoben im wett-

eifernden Nebeneinander zu präsentiren, als irgend ein religiöses Bedürfnis zu befriedigen. Die Herrn gehen nicht sowol in die Kirchen als an deren Pforten, um die Damen Revüe passiren zu lassen, und stehen am Ende der Messe in dichten Gruppen in der großen Perastraße, bei St. Marie, wie man den Punkt nennt, an welcher Stelle das andere Geschlecht bei weitem am zahlreichsten vorüberpassirt.

Am Mittag kann man wetten, daß in den meisten Haushaltungen gefrühstückt wird. Der Sonntag macht um so weniger eine Ausnahme, als das Diner an diesem Tage gemeinlich später eingenommen wird. Gleich nach dem Frühstück fliegt alles was sich irgend losmachen kann, vorausgesetzt, daß die Witterung es wie am heutigen Tage gestattet, ins Freie. Die wenigen Wageninhaber lassen ihre Equipagen vorfahren. Es sind dies nur die höchsten Familien der Diplomatie, die reichsten Banquiers und hohe türkische Würdenträger. Alles andere geht zu Fuß, oder — reitet, die Damen nicht ausgenommen. Wiewol die meisten Reiterinnen dem ausgebreiteten Metier der Putzmacherinnen angehören, besteigen doch auch Damen aus höheren Classen das Roß.

Schade, daß für diesen allgewaltigen Trieb ins Freie nur eine einzige Promenade vorhanden ist. Es ist die große gepflasterte Verlängerung der grande rue de Pera, ein Weg, der an der Cavaleriekaserne von Bey Dghu dem großen Campe und leztlich der Harpije Maftab vorüberführt, hinter welcher er sich ins Freie verläuft, oder vielmehr auf einen weiten, nur in ausgedehntem Umkreis von Häusern umstandenen Platz, der an den Vormittagen von der türkischen Garnison zu Exercirübungen, an Nachmittagen aber und wenn der Sonnenschein dazu einladet, von allen Dandys Peras zum Reiten benutzt wird. Hier nun ist es, wo in Erwiderung auf das Rendezvous an den Kirchthüren die Damen sich einfinden, um ibrerseits die Herrn Revüe passiren zu lassen.

Heute war das Treiben auf der besagten Stelle ganz besonders bunt. Die jeunesse dorée war zahlreicher wie sonst erschienen; es geschah der neuen Pferde wegen, die man hier zu Anfang des Frühling stets wechselt, etwa wie man die Garderobe ändert, und welche es heute galt den Damen vorzureiten. Manche Thiere waren in der That schön, indeß gilt im allgemeinen von den hiesigen Rossen, daß sie denen, welche wir in unseren heimischen Großstädten zu sehen gewohnt sind, nicht gleichkommen. Außer dem Sultan hat kaum noch ein anderer als Lord Redcliffe einen guten Reitstall. — Da viele kleine Gräben den Platz, auf welchem man die Pferde tummelt, durchschneiden, so gibt dies Gelegenheit Künste zu zeigen, die indeß nicht immer gelingen wollen, und oft tragisch, mit einem Sturz aus dem Sattel, enden.

Nichts verräth in dem Auftreten der hiesigen Gesellschaft den Kriegszustand, in welchem das Land seit einem halben Jahre sich factisch befindet; die Heiterkeit ist allgemein, wie es der Sonnenschein am hellen, tiefblauen Märzhimmel war; man

lacht, scherzt, und was mehr bedeuten will, man treibt Luxus wie je zuvor, ja größeren noch.

Die große Mehrzahl der Türken feiert den Sonntag nur halb oder gar nicht mit. Sie hält um so strenger an der Festlichkeit des Freitags, und, gleich wie der erstere Tag von den Christen zum Promeniren benützt wird, beleben sich an letzterem die Straßen mit muselmännischen Fetzträgern, beurlaubten Soldaten, mit den Carossen hochbeförderter Beamten und mit Reitern. Obwol der Koran den Frauen das Erscheinen an öffentlichen Orten verbietet, und wenngleich das andere Geschlecht bei den Türken mehr noch wie die Männer am Alten und Hergebrachten hängt, sieht man dennoch die Weiber in dieser Hinsicht an der Spitze der allgemeinen Emancipationsbewegung stehen. Gern, gar zu gern würden sie insgesammt Schleier und Kaftan fallen lassen und sich, wie sie zu sagen pflegen, à la Franke kleiden, allein so weit zu gehen ist vorerst noch nicht gestattet.

2.

23. März.

Die Dinge sind hier angethan, wie sie es am Vorabend der Eröffnung der Feindseligkeiten zu einem Weltkriege sein können. Alles verkündet den ungeheuren Wendepunkt, bei dem wir angelangt sind. Aber die Gefühle sind, wenn auch tief bewegter, so dennoch mehr freudiger, als beängstigender Art. Von der muselmännischen Bevölkerung versteht es sich ohnehin von selbst, daß der Hinzutritt Englands und Frankreichs auf den Kriegsschauplatz ihr Selbstvertrauen und alle Erwartungen zu der Zukunft mächtig heben muß; aber auch die fränkische Bevölkerung ist voller Vertrauen und was die verschiedenen Nationalitäten unter den Rajahs anlangt, so beobachten sie in musterhafter Weise die Regeln politischer Submission; die Aufgeklärten unter ihnen wissen ohnedies, um wie viel vortheilhafter sich ihre Verhältnisse demnächst unter türkischer Oberherrschaft gestalten werden, und daß Frankreich und England, ohne viel Geräusch freilich, aber mit festem Ernste für dieses Interesse bei der Pforte gewirkt haben und noch weiter wirken werden. Worauf diese beiden Mächte gegenwärtig ausgehn, scheint thatsächlich nichts Anderes, als eine Ermöglichung der Verschmelzung aller die türkisch-europäischen Provinzen bewohnenden Nationalitäten zu einem homogenen Volke zu sein. Zu dem Ende will man die Schranken niederreißen, welche namentlich der Islam zwischen den Stämmen ungleichen Glaubens aufgerichtet hat, indem er nicht gestattet, daß die Tochter eines Muselmans einen Christen heirathe.

Man sagte mir für gewiß, daß die neuesten, gemeinsamen Forderungen Englands und Frankreichs darauf beständen, es solle demnächst das Gesetz, wornach Uebertritt vom Islam zum Christenthum mit dem Tode bestraft wird, zurückgenommen werden, und in diesem Sinne gemischte Ehen kein Hinderniß mehr finden. Sie sehen daraus, daß die Politik der Westmächte den hiesigen Verhältnissen eine durchaus neue Basis zu geben bemüht ist; sie ist damit in voll-

ständigster Consequenz zu ihren Erklärungen, die sie angesichts Europas abgegeben, nämlich, daß bei ihrem energischen Auftreten im Orient die Erhaltung der Integrität des osmanischen Reiches alleiniger Zweck für sie sei. Damit fallen alle jene gebässigten Behauptungen zusammen, wornach Gewinnsucht und blinde Eroberungsgier, überhaupt eine arglistige Staatskunst, Frankreich sowol wie Großbritannien zum Krieg gegen Rußland führten.

In den Straßen von Pera begegnet man noch immer vielen Offizieren beider Flotten. Es sind eben jetzt die letzten, vielleicht knapp gemessenen Tage vor dem Auslaufen in den Cuzin, die jeder Mann an Bord, so weit es angeht, sich noch zunutze machen will. Thatsache ist es, daß sämtliche Fahrzeuge Befehl empfangen haben, ihre Wasservorräthe complet zu halten und sich segelfertig zu machen. Man hatte dieses mit dem neulich in Umlauf gewesenen und gewiß bereits zu Ihnen hingelangten Gerücht in Verbindung gebracht, wornach fünfzehn russische Linienschiffe aus Sebastopol ausgelaufen und vor Odessa vor Anker gegangen seien, um dort Truppen für Redut-Kale an Bord zu nehmen. Dieses Gerücht mag begründet sein, es ist aber nichtsdestoweniger möglich, ja wahrscheinlich, daß die Umstände, wie sie nun einmal dem Kriege entgegengesprochen sind, ganz im allgemeinen die Maßregel veranlaßt haben.

Seit mehren Wochen ist hier eine Kurdin (aus Kurdistan) Löwin des Tages. Sie ist Anführerin einer Reiterchar, bereits bezährt, kriegserfahren und hat Antheil an den Kämpfen zwischen dem verstorbenen Vicekönig von Aegypten, Mehemed Ali Pascha, und der Pforte gehabt. Vor acht Tagen wurde sie dem Padischah vorgestellt, der denn doch bei dem Anblick der Amazone ein Lächeln nicht soll unterdrücken haben können.

Sie haben ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, ich möchte von den Vorkommnissen an der Donau in meinen Berichten seltener Act nehmen, weil dieselben Ihnen von dort her viel früher mitgetheilt würden. Deßungeachtet kann ich in Betreff der Vorfälle in den ersten Tagen des März, gegenüber von Silistria, einige Notizen, die mir erst vorgestern zuzingen, nicht unterdrücken. Nachdem die Türken den Rückzug zu ihren Barken glücklich ausgeführt und das rechte Donauufer wieder erreicht hatten, marschirten die Russen, in Colonne und im langsamen Schritt, am linken Ufer, der Festung gegenüber, entlang. Der Strom ist hier 1020 Schritt breit. Indeß versuchte der Commandant von Silistria, der wohlbeleibte Mussa (Moses) Pascha, die Colonne mit seinem Wallgeschütz, und zwar weil für Vollkugeln die Wahrscheinlichkeit des Treffens gering war, mit Kartätschen zu erreichen, was, wider alles Erwarten, gute Resultate hatte. Man sah mit dem Fernrohr bei jedem Schuß fünf bis zehn Mann stürzen, was jedoch die Russen in der ruhigen Cadence ihres Paradeschritts nicht im mindesten störte. Auch die Türken benahmen sich kaltblütig und zwei Compagnien Pioniere setzten, während die Russen vom jenseitigen Ufer aus die Festung beschossen, auf den

dem Feuer ausgesetzten Fronten die Plackage- (Bekleidungs-) Arbeiten am Hauptwall, welche noch nicht ganz vollendet sind, fort.

Blutiger waren jedenfalls die beiden Zusammenstöße oberstromwärts, namentlich der bei Turtokan (Turtokag, Tortrokau, Tortokan sind Namen für ein und denselben Ort). Nach einem hier in Umlauf befindlichen Gerücht hatte Paslewitsch in Person commandirt. Man schlägt den Verlust der Russen an Todten und Verwundeten bei dieser Affaire auf 2500 Mann an. Die Türken litten verhältnißmäßig äußerst wenig.

3.

27. März.

Wir gingen in den letzten Tagen durch eine Krisis hindurch, von der man noch nicht sagen kann, ob sie vollkommen beendet ist. Die Westmächte haben, wie man nachträglich erfahren hat, außer den bereits bekannt gewordenen, andere Forderungen der Pforte vorgelegt, in die sofort zu willigen dieselbe Anstand nahm. Sie werden aus den Zeitungen bereits von der schmerzvollen, bitteren Aeußerung Reschid Paschas wissen: „wenn man das im Sinne hatte, warum stellte man denn nicht sofort uns die Bedingung, den Großhern zum Christen zu machen? Alle Ungewissheiten wären dann am Ende und wir wüßten genau, wie wir mit England und Frankreich daran sind!“

Ich muß voraussetzen, daß die Journale beim Erscheinen dieses Berichts in Ihren Blättern den wesentlichen Inhalt der Verhandlungen der letzten Woche schon publicirt haben werden. Sie galten insgesammt der Zukunft der orientalischen Christen, fassen aber in letzter Instanz einen ungleich weiter greifenden Endzweck ins Auge. Der Hauptsache nach verlangen England und Frankreich die Aufhebung der mit den neueren politischen Zuständen des türkischen Reiches nicht mehr zu vereinigenden Gesetzesmacht des Koran. Sie bestehen im besondern auf der Rücknahme des seither unter Todesandrohung gegen den Uebertritt vom Islam zum Christenthum gegebenen Verbots und wollen eben hierdurch ein allmähliges Hinübergleiten des Türkenthums auch zu den religiösen Zuständen des Abendlandes ermöglichen.

Man kann nicht verkennen, daß die Politik, welche zu solchen Schritten drängt, im großartigsten Sinne gefaßt ist; daß die Cabinette zu London und Paris damit auf das eindringlichste den Beweis führen, wie es ihnen um eine Lösung des Problems der orientalischen Frage, vom Fundament aus, zu thun ist, und daß dabei alle Rücksichten des nächsten eignen Interesses zurücktreten.

Ein solches Verfahren kann nicht verfehlen, der Welt noch klarer, als es seither der Fall war, den moralischen Unterschied kennen zu lehren, der zwischen europäisch-östlicher und europäisch-westlicher Politik vorherrscht. Auf Mitteleuropa muß diese edle und energische Art zu handeln einen um so tieferen Eindruck machen, als England und Frankreich ihren Standpunkt, der allerdings die In-

teressen nicht ausschloß, dem östreichischen und preußischen eben damit anpaßten und identificirten.

Es ist das für die hiesige Hauptstadt seit einigen Tagen kein bloßes Vermuthen mehr, sondern bereits zur Thatsache geworden. Wir kennen Oestreichs enge Annäherung an die Westmächte durch den Belgrader Courier, der, aus Anlaß der wichtigen und freudigen Post, welche er zu überbringen hatte, diesmal zwei Tage früher hier eintraf, wie sonst üblich ist. Von Preußen aber hegen wir die Zuversicht, daß es um so weniger unsere guten Erwartungen täuschen werde, als es sich eine geraume Zeit zum Ueberlegen genommen hat.

Die Veränderungen, welche im hiesigen Ministerium vorgegangen, beschränken sich auf die Neubefetzung zweier Ministerstellen, von denen die eine, des Scheik ül Islam von Wichtigkeit ist. Der Abgetretene wollte sich durchaus nicht zur Unterschreibung der dem Christenthum und seinem Interesse gemachten Zugeständnisse bequemen; er heißt Arif Efendi, und sein Nachfolger führt denselben Namen, welcher zu deutsch weise und fromm zugleich bedeutet. „Hakt mir die Hände ab!“ — so erzählte mir ein Pascha — hatte er gerufen, „ich will, ich darf, ich kann nicht unterschreiben! es ist gegen unsere heilige Religion; wir sind keine Muselmanen mehr, wenn wir in das willigen!“

Es kann nicht fehlen, daß diesen Zeilen die Nachricht von dem am 24. v. Mts. erfolgten Auslaufen der Flotten weit vorangegangen sein wird. Sie sind in einer Bollzahl in den Pontus eingesegelt, wie dies vordem noch nicht geschehen. Nur die beiden französischen Schiffe „Charlemagne“ (Schraubenzweidecker) und Heron verblieben auf dem Ankerplatz von Beikos zurück. Warum man grade ein Dampfminenschiff zur Gut des Bospors zurückgelassen, wo es, im Verein mit den Schloßern der Meerenge, immerhin nur als schwimmende Batterie wird wirken können, ist nicht klar ersichtlich. Soviel scheint aber aus dem ganzen Arrangement und aus der Richtung, welche die ausgegangene combinirte Flotte genommen, ersichtlich, daß man es auf ernste Dinge bei dieser Operation abgesehen hat und in dieser Hinsicht ist es möglich, daß zur Zeit, wo dieser Brief Ihnen vorliegt, schon eine telegraphische Depesche rückfichtlich der ersten scharfen französisch-englischen Schießproben im Cuxin in Leipzig angelangt sein wird. Möglich, daß die Admirale Dundas und Hamelin im Sinne haben, die russische Flotte, von der man sagte, daß sie 15 Segel (Linienschiffe?) stark Sebastopol verlassen habe, um bei Odessa Truppen für Redut-Kale einzunehmen, von jenem Kriegshafen abzuschneiden gedenken.

Die Veranlassung zu diesem russischen Truppentransport scheint durch die Fortschritte der Bergvölker längs der Küste von Georgien gegeben worden zu sein. Ein französischer Dampfer, welcher neulich hier eingelaufen, will bei Redut-Kale gewesen, es brennen gesehen und aus der benachbarten Batterie einen Schuß empfangen haben, in Folge dessen er näher herangegangen sei, worauf

Hauptlinge vom Stamme der Abassen an Bord gekommen, sich vielfach entschuldigt und die Mittheilung gemacht hätten, daß sie soeben Redut-Kale genommen und in Brand gesteckt, den französischen Steamer aber irrthümlicherweise für einen russischen genommen hätten.

Wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, so wäre Rußland fortan auf die Straße über den Kaukasus nach Tiflis für seine Verbindung mit den asiatischen Provinzen zwischen dem kaspischen Meer und dem Pontus beschränkt, denn die östliche Straße, welche jenem Meere entlang führt und das Gebirge rechts umgeht, ist, des weiten Umweges wegen, kaum in Anschlag zu bringen.

Gut unterrichtete Leute behaupten, abgesehen von diesen Verhältnissen, die Flotten hätten in der Voraussicht eines nahen Ausbruchs der Feindseligkeiten den Bosporus verlassen und würden die Benachrichtigung von der Eröffnung des Krieges durch einen Dampfer nachgesendet bekommen. Man hoffe auf diese Weise einen oder zwei Tage zu sparen, indem eine Flotte immer langsamer segelt, wie ein einzelnes Schiff. Wie dem indeß nun auch sei, die ersten Donnereschläge des Weltgewitters werden nicht mehr lange auf sich warten lassen!

4.

Den 30. März.

Die Nachricht von dem doppelten Donauübergange der russischen Armee bei Isaktschi und zwischen Matschin und Galatsch erhielt hier zuerst die englische Legation; ich weiß nicht, ob durch ein bei Kustendsche auf Station gelassenes Dampfschiff oder mittelst eines Tartarcouriers. Am Montag Abend gelangte die betreffende Depesche in Lord Stratfords Hände, und Dienstag Morgens war der Inhalt bereits in ganz Pera publique. Es bedarf nicht der Versicherung, daß diese Kunde hier einen tiefen Eindruck hervorgebracht hat. Aber die erregten Gefühle streifen nicht im mindesten an Verlegenheit oder gar an Furcht. Man nimmt die Nachricht mit der Ueberzeugung hin, daß der Krieg in seiner Dauer durch den russischen Uebergang enger begrenzt und seine Entscheidung nähergerückt werden wird. Selbst wenn uns einige Unfälle treffen sollten, wie sie unvermeidlich sind, wenn ein starker und kriegsgeübter Gegner mit Uebermacht auf einen einzelnen Punkt einer weitausgedehnten Vertheidigungslinie fällt, steht gleichwol eine Thatsache im voraus für uns fest: diese, daß Rußland die Armee nicht wieder zurückzunehmen vermögen wird, die es in so verhängnißvollem Augenblick den Weltstrom passiren läßt. Von der ganzen Streitmasse des Operationsheeres Paskewitschs wird schwerlich etwas den russischen Boden je wieder betreten: keine Kanone, kein Roß, kein Mann! Und dieses große Resultat dürfte erreicht sein, ehe sechs Monate vergehen.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag fertigte der unermüdliche Lord Redcliffe bereits den Steamer Caradoc mit Depeschen für Malta ab. Es ist gewiß, daß darin an Lord Raglan der Befehl gegeben worden ist, die Heran-

führung des Truppenconvoy's zu beschleunigen. Ob auch an den Commandirenden der französischen Armee des Orients eine ähnliche Aufforderung seitens der Legation Frankreichs ergangen ist, konnte ich nicht in bestimmte Erfahrung bringen.

Man will hier wissen, daß Omer Pascha einige Tage vor dem russischen Uebergange auf den besagten beiden Punkten aus der Umgegend von Schumla mit 30,000 Mann nach Kalafat aufgebrochen sei; indeß mag ich dem Gerücht keinen unbedingten Glauben schenken. Wenn es sich bestätigen sollte, würden die russischen Legionen einige Tage zur Einrichtung ihrer Donaubasis gewinnen, auch möglicherweise die Kara-Su-Linie (Trajanswall) erreichen, bevor die Defenstve im Stande wäre, ihrem Vormarsch ein ernstes Hinderniß in den Weg zu legen. Dieses wird indeß dann ohne Frage geschehen, und es ist meine bestimmte Ueberzeugung, daß die combinirten Armeen noch zeitig genug anlangen werden, ehe Paslewitsch weder Barna nehmen, noch Sillistrias sich bemächtigen können wird. Die Landung wird, allem Vermuthen nach, im ersteren Hafensplage geschehen.

Für mich hat der Umstand eines russischen Ueberganges über die untere Donau das besondere Interesse, daß dadurch eine von mir zu wiederholten Malen in Ihren Blättern ausgesprochene Meinung bestätigt wird, wonach Rußland kaum eine andere Wahl gestellt war. Die Gründe, welche von anderer Seite für eine Passage bei Kalafat oder überhaupt oberstromwärts geltend gemacht wurden, schienen mir von jeher alles Haltes zu entbehren.

Die Witterung ist unvergleichlich schön; wir sind ziemlich in Accord mit dem Kalender zu Winters Ende gelangt, und der Frühling steht frischer und knospenreicher wie jemals vor der Thür. Ich wünschte Ihnen vor allen Dingen, so unmittelbar wie von meiner Wohnung aus einen Blick auf das tiefblaue Wasserfeld des Marmorameeres; die Ufer sind erst angehaucht vom Grün des keimenden Lenzes; noch liegen die höheren Berge mit Reif bedeckt am Morgen wie Schneehöhen einer rauheren Zone da, und über alle hinaus erhebt sich im weitgedehnten, decorationsartigen Hintergrunde der weiße Eisgletscher des Olympusgebirges. Auf dem Flachlande, auf den grünen Wiesendecken und längs der rasenbedeckten Vorberghänge der steileren, höheren Gipfel ist aber schon alles mit blauen Weilchen gestickt, die man in den Straßen von Pera in jenen flachen, langrunden, offenen Körben, hochgethürmt in Massen zum Verkauf ausbietet.\*)

\*) Anm. der Red. — Die Reflexionen unseres Correspondenten über die voraussichtliche neue Wendung des Kriegs sind zu spät angekommen und zu umfangreich, als daß wir sie in diesem Heft geben konnten; wir liefern sie im folgenden nach.